



Vereinte
Dienstleistungs-
gewerkschaft

Landesbezirk
Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, 18. November 2014

Landesweiter Warnstreik bei AWO NRW 3.000 Beschäftigte gegen Tarifabsenkung

Einen Tag vor der 5. Tarifverhandlungsrunde für die 36.000 Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in NRW hat die Gewerkschaft ver.di für Mittwoch (19.11.) erneut zu einem ganztägigen Warnstreiks aufgerufen. Landesweit muss in vielen Senioren- und Behinderteneinrichtungen sowie Offenen Ganztagschulen mit erheblichen Einschränkungen gerechnet werden. Etliche AWO-Kitas blieben geschlossen, erklärte die Gewerkschaft. Durch Notdienstvereinbarungen sei die Gesundheit von Bewohnern der Einrichtungen gewährleistet. Die Streikenden treffen sich am Mittag am Sitz des AWO-Bezirksverbandes Mittelrhein in Köln-Chorweiler zu einer Demonstration und Protestkundgebung. Hier residiert auch der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes AWO Deutschland e.V., Andreas Johnsen, in dessen Auftrag die Tarifverhandlungen auf Arbeitgeberseite geführt werden.

An den Warnstreiks sollen sich rund 3.000 Beschäftigte beteiligen. Sie wehren sich gegen die Absicht der AWO, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlechter zu stellen als vergleichbare Fachkräfte in kommunalen Kitas oder Seniorenheimen. Dass ausgerechnet die AWO mit ihren Wurzeln in der Arbeiterschaft ihre Beschäftigten zu zweitklassigen Fachkräften degradieren will, ist erschreckend. So würde die AWO zum Vorreiter für Sozialabbau in der Branche, erklärte ver.di-Verhandlungsführer Wolfgang Cremer.

In einem offenen Brief an die ehrenamtlichen Vorstände der Arbeiterwohlfahrt in NRW warnt Cremer vor einer Tarifabsenkung nach politischer Kassenlage: „Es kann nicht sein, dass politische Entscheidungen und die Last fehlender Refinanzierung auf dem Rücken der Beschäftigten abgeladen werden“. Damit mache die AWO „jedes Bemühen zunichte, wieder zu guten Refinanzierungsbedingungen für soziale Arbeit zurückzukehren“.

Der Gewerkschafter sagte, er erwarte am Donnerstag in Düsseldorf einen Durchbruch nach vier ergebnislosen Verhandlungsterminen. „Über Modalitäten können wir verhandeln, aber nicht über Zahlentricksereien zum dauerhaften Nachteil der Beschäftigten“, so Cremer. ver.di hätte bereits zwei Kompromissvorschläge eingebracht und sei „bis zur Grenze des Machbaren gegangen“. Jetzt sei ein kluger Abschluss nötig. „Und danach gehen wir gerne gemeinsam mit der AWO zu den politisch Verantwortlichen, um eine höhere finanzielle Unterstützung der Einrichtungen einzufordern“.

Hinweis für die Redaktion:

Einzelne Streiks in den Regionen können Sie leider nur bei den Kolleginnen und Kollegen vor Ort erfragen. Eine Telefonliste ist angehängt.

Die Demonstration beginnt um 11:00 Uhr auf dem Parkplatz der Bezirkssportanlage, Merianstr.5, 50769 Köln, geht zunächst zum AWO-Bezirksverband Mittelrhein, Rhonestraße 2a, und von dort zum **Kundgebungsgelände** Pariser Platz, 50765 Köln. Redner ist u.a. ver.di-Verhandlungsführer Wolfgang Cremer.

PRESEINFORMATION

V.i.S.d.P.:
Günter Isemeyer
Pressesprecher
ver.di NRW

Karlstraße 123-127
40210 Düsseldorf

Telefon: 02 11. 61 824-110
Telefax: 02 11. 61 824-460
Mobil: 0175 .93 30 300

Email:
pressestelle.nrw@verdi.de
guenter.isemeyer@verdi.de

Dieses Extra der UZ ist den Kolleginnen und Kollegen der AWO gewidmet, die heute in Köln auf die Straße gehen. Ihr Warnstreik richtet sich gegen die Blockadepolitik der Arbeitgeber, die die Beschäftigten in ihren Einrichtungen in NRW schlechter stellen wollen, als vergleichbare Beschäftigte in kommunalen Einrichtungen.

Schmerzgrenze überschritten

Die AWO darf nicht zur Vorreiterin für weiteren Sozialabbau werden

„Die Gewerkschaft sprengt die Schmerzgrenzen“, findet Andreas Johnsen, Geschäftsführer des AWO-Bezirksverbandes Mittelrhein. Denn ver.di weigert sich, das angeblich „erstklassige“ Angebot der AWO für einen neuen Tarifvertrag für Nordrhein-Westfalen anzunehmen. Die Hardliner-Gewerkschaft, die ohne Rücksicht auf Klienten und Geldmangel ihre Mitglieder bedienen will – das ist das übliche Bild, das profitorientierte Unternehmer in Tarifauseinandersetzungen verbreiten.

Aber die Arbeiterwohlfahrt? Der Verband ist als Teil der Arbeiterbewegung entstanden und schreibt sich in seinem Selbstverständnis Solidarität und Gerechtigkeit auf die Fahnen. Mit dem Tarifvertrag für die AWO Nordrhein-Westfalen ist es in den vergangenen Jahren gelungen, ähnliche Bedingungen wie im öffentlichen Dienst zu sichern.

Auf den ersten Blick sieht das Angebot der AWO tatsächlich nicht schlecht aus: 5,4 Prozent mehr Gehalt. Auf den zweiten Blick wird deutlich: Die „Arbeitgeber“ wollen die Erhöhung über mehrere Monate staffeln, bei einer Laufzeit von 32 Monaten – also mehr als zweieinhalb Jahren. ver.di ist den „Arbeitgebern“ mit ihren Forderungen schon entgegengekommen – aber dieses Angebot würde bedeuten, die AWO-Beschäftigten völlig vom Öffentlichen Dienst abzuhängen. Wolf-



gang Cremer, Verhandlungsführer der Gewerkschaft, macht klar, worum es geht: „Wird die AWO zur Vorreiterin für weiteren Sozialabbau?“, fragt er in einem offenen Brief an die Vorstände der AWO in NRW.

Es ist richtig, auf das unverschämte Billig-Angebot der „Arbeitgeber“ mit Warnstreiks und Streiks zu antworten. Aber die verbissene Haltung der AWO-Verhandlungsführer ist nur ein kleiner Teil des großen Pro-

blems. Denn das Geld fehlt tatsächlich – die von allen Regierungen der letzten Jahre verordnete Sparpolitik hat die Träger der sozialen Arbeit in einen ständigen Wettbewerb um niedrige Kosten gedrängt. Was gute Pflege-

ge und gute Betreuung ist, wird am Geld und nicht an der Qualität gemessen. Es geht darum, wie der Reichtum in unserem Land verteilt wird – aber es geht auch darum, wie unsere Arbeit organisiert ist, ob sich Betriebe und Einrichtungen am Profit oder an den Bedürfnissen der Menschen orientieren. Für grundsätzliche Probleme brauchen wir grundsätzliche Lösungen, der Kapitalismus bietet den arbeitenden Menschen keine Zukunft. Bei der AWO-Tarifrunde geht es nicht nur darum, was die Kollegen dort in den nächsten Jahren im Portemonnaie haben. Es geht auch darum, ob sich die Zersplitterung der Tarifverträge, die Billiglöhne in der sozialen Arbeit weiter ausbreiten. Natürlich gibt es Leute, die viel Geld für die Kita oder das private Pflegeheim bezahlen können. Ihnen kann es egal sein, wenn Gehälter und Qualität für alle anderen in den Keller gehen. Wir dagegen sind auf gute, vom Staat finanzierte Kinderbetreuung und Pflege angewiesen. Die Deutsche Kommunistische Partei (DKP) und die Redaktion ihrer Wochenzeitung UZ wünschen den Beschäftigten der AWO und der Gewerkschaft ver.di deshalb einen langen Atem und viel Erfolg in der laufenden Tarifrunde. Noch mehr Billiglöhne in der sozialen Arbeit, die AWO vom Tarif des Öffentlichen Dienstes abgehängt – das wäre jenseits der Schmerzgrenze!

Das Spardiktat ist unsozial

AWO in NRW will ihre Beschäftigten von der Entwicklung im Öffentlichen Dienst abkoppeln

Am 4. September begann die Tarifrunde für den größten Teil der rund 36 500 Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in NRW mit der ersten Verhandlung in der ver.di-Landeszentrale in Düsseldorf. Die UZ sprach mit Detlev Beyer-Peters.

UZ: Welche Ziele will ver.di in dieser Tarifrunde für die AWO-Beschäftigten erreichen?

Detlev Beyer-Peters: Zum einen streben wir das Tarifniveau des Öffentlichen Dienstes an. Die materiellen Forderungen sind damit identisch. Neben den 30 Urlaubstagen für alle fordern wir speziell für die ver.di-Mitglieder einen freien bezahlten Tag pro Jahr mehr, also insgesamt drei sogenannte ver.di-Tage pro Jahr, bezogen auf einen Vollzeitbeschäftigten. Diese Vorteilsregelung für Gewerkschaftsmitglieder muss in jeder Tarifrunde neu erstritten werden und ist bundesweit beispielhaft.

Darüber hinaus wollen wir GewerkschafterInnen die Zwangszeit und Zwangsbefristung der AWO-Unternehmen in der Öffentlichkeit thematisieren.

UZ: Wodurch ist die derzeitige Situation der Beschäftigten in den AWO-Unternehmen in NRW gekennzeichnet?

Detlev Beyer-Peters: Die meisten KollegInnen sind in der Altenpflege



Detlev Beyer-Peters (vierter von rechts) mit der ver.di-Verhandlungskommission NRW. Detlev Beyer-Peters ist Mitglied der ver.di-Landes-tarif- und Verhandlungskommission und stellvertretender Kreisvorsitzender der DKP Recklinghausen.

und Kindererziehung tätig. Gerade für diese Beschäftigtengruppen gestalten sich die Arbeitsbedingungen immer schwieriger. Beide Bereiche sind seit Jahren einem Spardiktat ausgesetzt, das nicht nur die Bedingungen für die zu Betreuenden, sondern auch für die BetreuerInnen verschlechtert. Die Beschäftigten klagen darüber, dass Neueinstellungen fast ausschließlich befristet und in Teilzeit erfolgen. So

ist es in den letzten Jahren immer üblicher geworden, sogar Teile der wöchentlichen Arbeitszeit zu befristeten. Etliche KollegInnen leben deshalb in der Ungewissheit, ob und in welchem Umfang sie noch künftig bei der AWO weiterarbeiten „dürfen“. Auf diese Weise haben sich soziale Dienstleistungsunternehmen wie in der privaten Wirtschaft zu sogenannten „atmen-den Betrieben“ entwickelt, in denen

die Belegschaft der jeweiligen Nachfrage ständig neu angepasst wird. Die Arbeitsdichte nimmt in einem Tempo zu, die die Beschäftigten an den Rand ihrer Leistungsfähigkeit geführt hat und zunehmend überfordert. Unter solchen Bedingungen wird es immer schwieriger, Fachkräfte zu gewinnen, im Unternehmen zu halten und eine sogenannte tragfähige Stammbesellschaft zu entwickeln.

UZ: Wie ist die politische und wirtschaftliche Situation für die AWO und wie kommt es zu diesem „Spardiktat“?

Detlev Beyer-Peters: Mit der Einführung der Pflegeversicherung wurde – im Grunde genommen für alle sozialen Dienstleistungen – ein Systemwechsel durchgesetzt. Ziel ist die vollständige Privatisierung aller sozialen Dienste. Zum einen werden die gemeinnützigen und staatlichen Dienstleistungsträger dem sogenannten freien kapitalistischen Markt zum Fraß vorgeworfen. Bei privaten Dienstleistungsträgern stehen unter kapitalistischen Bedingungen naturgemäß nicht die Interessen der zu Betreuenden und der Beschäftigten, sondern das Profitstreben im Vordergrund. Deshalb bestehen bei den meisten privaten Trägern keine Tarifverträge und sind die Methoden- und kapitalistischer Rationalisierungs- und Ausbeutungsmethoden gerade hier äußerst rabiat. Zum anderen zahlen die

staatlichen oder sozialversicherungsrechtlichen Kostenträger nur noch Pauschalen, die in der Regel jährlich geringfügig erhöht werden. Personalkostensteigerungen sind durch diese nicht ausreichend gedeckt. Auf diese Weise wird ein Konkurrenzdruck zwischen den Trägern sozialer Dienstleistungen mit dem Ergebnis erzeugt, dass die Tarife in der gesamten sozialwirtschaftlichen Branche wie eine Teufelsspirale nach unten gezogen werden. Der Kampf um höhere Tarife ist daher in diesem Bereich auch ein Widerstand gegen diese Entwicklung. Gewerkschaftlich gut organisierte Belegschaften wie z. B. bei der AWO in Nordrhein-Westfalen setzen für die gesamte Branche in vielerlei Hinsicht Maßstäbe, erst recht für das Lohnniveau. Wirtschaftlich betrachtet ist das in den Geschäftsführungen der AWO-Unternehmen schon seit einiger Zeit ein Dorn im Auge. Politisch setzt die AWO für die Zukunft allerdings auf einen allgemeinverbindlichen Tarifvertrag für die sozialen Dienste, um auf diese Weise die Konkurrenz um die Preise der Ware Arbeitskraft durch eine Konkurrenz um die bessere Qualität zu ersetzen. Logisch, dass dies nicht im Interesse der privaten Träger liegt und logisch, dass die kirchlichen Träger die Entwicklung behindern.

Gekürzt aus UZ vom 12. September 2014

Kolumne von Olaf Harms

Geprügelt wird die GDL – gemeint sind alle Gewerkschaften

Ende Oktober hat Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) einen Referententwurf zur gesetzlichen Regelung der sogenannten Tarifeinheit vorgelegt, der nach ihrem Willen noch im Dezember vom Bundestag verabschiedet werden soll. Einerseits arbeitet sie damit planmäßig den Koalitionsvertrag ab, andererseits setzt sie die gemeinsame Initiative



von BDA und DGB aus dem Jahr 2010 um, obwohl der DGB auf seinem Bundeskongress im Mai dieses Jahres anderes beschlossen hat: „Der DGB und seine Gewerkschaften lehnen jegliche Eingriffe in die bestehenden Regelungen ab, die das Streikrecht oder die verfassungsrechtlich geschützte Tarifautonomie beeinträchtigen.“ Mit der sogenannten Tarifeinheit ist ein Eingriff in das Streikrecht gemeint, so klar steht es zumindest in der Begründung zum Gesetzentwurf. Damit soll in Betrieben, in denen es mehr als eine Gewerkschaft oder Berufsgenossenschaft gibt, der Tarifvertrag der Organisation gelten, die die Mehrheit der Beschäftigten im Betrieb organisiert hat. Die in der Minderheit befindlichen und organisierten Beschäftigten sind an diesen Tarifvertrag ein-

schließlich Friedenspflicht gebunden, sie dürfen also nicht für über diesen Tarifvertrag hinausgehende eigene Forderungen streiken.

In der medialen Auseinandersetzung erhält die Bundesregierung Beistand, wie am derzeit aktuellen Konflikt zwischen GDL und DB zu sehen ist. Doch wäre es aus Sicht der im DGB organisierten Gewerkschaften zu kurz gegriffen, sich jetzt klammheimlich darüber zu freuen, dass der GDL zukünftig die Möglichkeit des Streiks genommen wird. Denn auch DGB-Gewerkschaften sind in Betrieben organisiert, in denen nicht die Mehrheit haben, sondern eine Konkurrenzorganisation. Beispielhaft seien für die Krankenhäuser der Marburger Bund oder für die Flughäfen Cockpit bzw. UFO genannt. Hier dürften dann auch ver.di-Mitglieder nicht mehr für einen besseren Tarifvertrag streiken, und so nebenbei auch die Mitglieder der Konkurrenzorganisation überzeugen, dass ihre Interessen mit der Gewerkschaft besser durchgesetzt werden können. Ver.di hat dieses erkannt und lehnt nicht nur den Gesetzentwurf zur Tarifeinheit ab, sondern wird eine breit angelegte Unterschriftensammlung auf den Weg bringen.

Das Streikrecht ist das wichtigste Grundrecht von Beschäftigten. Ohne das Recht auf Streik können Gewerkschaftsmitglieder ihre Interessen nicht durchsetzen, gibt es keine Tarifautonomie. Tarifverhandlungen würden verkommen zu kollektivem Betteln. Die geplante und verfassungswidrige Einschränkung des Streikrechts und der dahinter stehenden Tarifautonomie ist letztlich ein Angriff auf die Einheitengewerkschaft. Diese werden wir verteidigen.

ver.di in die Staatskanzlei?

Tarifverhandlung AWO Nordrhein-Westfalen: Sparpolitik und Blockade der „Arbeitgeber“. ver.di ist trotzdem optimistisch.



Gespräch mit Wolfgang Cremer

UZ: In der Tarifverhandlung für die Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Nordrhein-Westfalen ist die zweite Runde gescheitert. Vor der dritten rufen Sie zu Warnstreiks auf. Die AWO wirft Ihnen vor, dass ver.di es von vorne herein auf eine Zuspitzung angelegt hätte. Haben Sie?

Wolfgang Cremer: Nein. Wir haben einigungsorientiert gearbeitet, im Sinne von: Wenn es etwas zu verhandeln gibt, verhandeln wir auch. Aber die Arbeitgeberseite der AWO hat ein Angebot vorgelegt, das für uns nicht verhandlungsfähig ist: 1,9 bis 2,3 Prozent bieten sie an. Da können wir auf gar keinen Fall mitgehen. Außerdem verlangen die Arbeitgeber für die Beschäftigten der Kitas noch mal einen Sonderweg, der sich an den Finanzierungsvorgaben der Landesregierung orientiert.

UZ: Sie verhandeln jetzt über den Tarifvertrag für die AWO NRW, es gibt keine einheitlichen Tarife für den sozialen Bereich. Wie gehen Sie damit um?

Wolfgang Cremer: Es wird immer schwerer, wenn wir wollen, dass ein Altenpfleger, eine Erzieherin oder ein Sozialarbeiter für ihre Arbeit gleich bezahlt werden, unabhängig davon, bei welchem Träger sie beschäftigt sind. Wir orientieren uns als „Leitwahrung“ am Tarifabschluss im Öffentlichen Dienst. Wir wollen gleichen Lohn für gleiche Arbeit: es ist nicht einzusehen, dass eine Erzieherin in einer AWO-Kita weniger verdient als in einer kommunalen Kita.

UZ: Die AWO behauptet, sie habe 3,5 Prozent Entgelterhöhung angeboten. Das klingt doch nicht schlecht...

Wolfgang Cremer: Die Tarifierhöhung soll für die Kitas erst zum ersten Januar kommen. Wenn man das Ganze spitz durchrechnet, landen wir bei den Kita-Beschäftigten bei 1,9 Prozent Plus, denn die AWO schlägt eine Laufzeit von 24 Monaten vor. Der Öffentliche Dienst hat im Frühjahr mit 3 Prozent, mindestens aber 90 Euro Erhöhung abgeschlossen. Die AWO läge damit also deutlich unter den Leistungen des Tarifvertrags Öffentlicher Dienst (TVÖD).

UZ: Auf die Forderung nach einem Sockelbetrag, einer Erhöhung um 100 Euro für alle Beschäftigten zusätzlich zur prozentualen Erhöhung, hat die AWO besonders allergisch reagiert.

Wolfgang Cremer: Die Antwort der AWO-Arbeitgeberseite lautet: Gib's nicht. Aber wir haben die Vielzahl der Beschäftigten nicht in den höheren,

sondern eher in den mittleren und unteren Entgeltgruppen. Ein Sockelbetrag könnte auch für die Beschäftigten in diesen Gruppen eine angemessene Steigerung sichern – für die AWO ein rotes Tuch.

UZ: Sie fordern auch drei „ver.di-Tage“, zusätzliche Urlaubstage für Gewerkschaftsmitglieder. Führt das nicht dazu, dass sich das Verhältnis von organisierten und nicht organisierten Kollegen verschlechtert?



Wolfgang Cremer ist Landesleiter im Fachbereich Gesundheit, soziale Dienste, Wohlfahrt und Kirchen bei ver.di NRW.

Wolfgang Cremer: Das führt sicherlich zu innerbetrieblichen Debatten zwischen Organisierten und Nichtorganisierten. Aber damit wird zugleich die Frage aufgeworfen: Was sind eigentlich Gewerkschaften, was ist der Kern von Tarifautonomie? Wir haben da eine klare Haltung: Wir sind Interessensvertretung! Dass es z.B. den Tarifvertrag für die AWO NRW überhaupt gibt, ist einzig und allein der Tatsache zu verdanken, dass es arbeitende Menschen gibt, die einen Teil ihres Einkommens in eine Solidargemeinschaft einzahlen, dass es Kollegen gibt, die einen erheblichen Teil ihrer Freizeit in die ehrenamtliche Gewerkschaftsarbeit investieren. Bei uns können sich alle einbringen. Wir sagen: Dieser Umstand wird durch eine Bonusregelung für Gewerkschaftsmitglieder honoriert. Und das finde ich vollkommen in Ordnung.

UZ: Auf Streiks im sozialen Bereich reagieren die Betroffenen oft verärgert – welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Wolfgang Cremer: Ich nenne mal ein Beispiel: In Bochum betreibt die AWO 24 Kitas, 20 davon waren beim letzten Streiktag geschlossen, beim nächsten werden es voraussichtlich mehr sein. Nun könnte man meinen, dass ein Aufschrei der Eltern kommt. Der kommt aber eher in Richtung Solidarität mit den Beschäftigten. Die Eltern wissen, wie hart der Job in der Kita ist und wie viel gute Arbeit da von den Beschäftigten geleistet wird. Die Eltern sind eher

bei uns. Sie sagen, es kann nicht sein, dass die Folgen der Kürzungspolitik auf den Rücken der Beschäftigten geladen werden. Wir arbeiten ja an vielen Stellen mit viel zu wenig Personal. Und auch die Eltern sagen, so kann es auf Dauer nicht weitergehen, weil die hohen Ansprüche an die Bildung der Kinder auf diesem Wege nicht erreichbar sind.

UZ: Jetzt haben Sie für den 9. und 10. Oktober zwei Warnstreiktage angesetzt – Sie sind optimistisch, was die Streikbereitschaft angeht?

Wolfgang Cremer: Sind wir. Wir haben ja auch entsprechende Erfahrungen in der AWO – wir haben erreicht, dass es einen einheitlichen Tarifvertrag für die AWO in NRW gibt, und seitdem hat es so gut wie keine Tarifrunde gegeben, in der es nicht mindestens einen oder zwei Warnstreiktage und andere Aktionen gegeben hat.

UZ: Sie wären also auch in der Lage, eine härtere Auseinandersetzung durchzusetzen?

Wolfgang Cremer: Das werden wir sehen. Meine Kollegen in der Tarifkommission sagen immer, die Frage aller Fragen haben wir bis heute nicht stellen müssen – wir sind noch nie an den Punkt gekommen, wo wir in einer Urabstimmung über einen unbefristeten Streik zu entscheiden hatten. Aber ich wage mal zu prognostizieren, dass wir das Arbeitskämpfniveau noch steigern werden, wenn die Arbeitgeber kein anderes Angebot vorlegen.

UZ: Nun sagt die AWO, Ihre Forderungen seien auch wegen der politischen Vorgaben nicht zu finanzieren. Da ist doch etwas dran, oder?

Wolfgang Cremer: Das ist richtig, das gilt aber für alle Träger, die im Auftrag des Staates soziale Arbeit erledigen. Die staatliche Kürzungspolitik auf dem Rücken der Beschäftigten auszutragen, tragen wir nicht mit. Damit haben diese Tarifverhandlungen auch eine politische Dimension: Wir haben immer gesagt, dass die Finanzierungsbedingungen der Träger nicht der Maßstab für unsere Tarifarbeit sind. Sonst könnten wir gleich in die Staatskanzlei gehen und nachfragen, wie viel Geld wir für das nächste Jahr erbitten dürfen. Ob es um Personalkosten oder um Sachkosten geht – die Krankenhäuser, Kitas und Pflegeheime sind chronisch unterfinanziert. Das sind die Folgen einer rigiden Kürzungspolitik. Im Hintergrund dieser Tarifrunde steht auch die politische Auseinandersetzung um die Frage: Wie wird der Reichtum in unserem Lande eigentlich verteilt?

Das Gespräch führte Olaf Peters.

aus der UZ vom 10.10.2014



unsere zeit
Wochenzeitung
der DKP

marxistisch
kritisch
analytisch

Jetzt 4 Wochen kostenlos probelesen!



Name _____
Vorname _____
Straße, Hausnummer _____
PLZ / Ort _____
Telefon _____
E-Mail _____

CommPress Verlag GmbH · Hoffnungstraße 18 · 45127 Essen
Coupon einsenden oder per Mail schicken: info@unsere-zeit.de
Tel.: 0201 - 17 78 89 - 23 / - 26 Fax: 0201 - 17 78 89 - 28

Impressum
unsere zeit (UZ) – Zeitung der DKP

Herausgeber:
Partei Vorstand der DKP
v.i.S.d.P.:
Wera Richter

Hoffnungstraße 18, 45127 Essen
Internet: www.unsere-zeit.de
E-Mail: redaktion@unsere-zeit.de
Druck: Eigendruck

„Arbeiterwohlfahrt = Viel Arbeit, wenig Wohlfahrt“

2 500 KollegInnen beteiligten sich an Streikaktion bei der AWO-NRW

Mittwoch, 19. November 2014, Köln-Chorweiler. Am Tag vor der 5. Tarifverhandlungsrunde für die 36 000 Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in NRW hatte ver.di heute zu einem ganztägigen Warnstreik aufgerufen. Bis 11.00 Uhr reisen die Streikenden mit Bussen aus ganz NRW an. Sie wollen zum Sitz des AWO-Bezirksverbandes Mittelrhein in Köln-Chorweiler ziehen. Denn hier residiert auch der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes AWO-Deutschland, Andreas Johnsen, in dessen Auftrag die Tarifverhandlungen auf Arbeitgeberseite geführt werden.

Auf dem Parkplatz findet eine kleine Kundgebung statt. Hier werde ich schon fast alle UZ-Extra los, die ich dabei habe. Wir sind zu zweit. Eigens für diese Aktion ist diese UZ-Extra von der Redaktion bereit gestellt worden. Einige kennen die UZ und freuen sich. Schlagzeile: „Schmerzgrenze überschritten. Die AWO darf nicht Vorreiterin für weiteren Sozialabbau werden.“

Nach einer kurzen Demonstration strömen die Kolleginnen und Kollegen auf den Hof der AWO-Bezirksgeschäftsstelle. Von der Protestkundgebung geht es in die Gegenrichtung auf den Pariser Platz, wo schon eine Bühne aufgebaut ist. Eine kölsche Musikgruppe trifft mit ihren Liedern und Ansagen den Nerv der Aktion. Es eröffnet Kollegin Britta Munkler vom ver.di-Bezirk Köln. Heidrun Abel, Vorsitzende des Kölner ver.di-Bezirks, spricht kurz und knapp. Sie freut sich über die Menge der Demonstranten. Arbeiterwohlfahrt = Viel Arbeit, wenig Wohlfahrt, sagt sie. 2 500 Demonstranten habe die Polizei gezählt. Das Gros der



Demonstrierenden sind junge Frauen, die in Kindereinrichtungen und Altenheimen beschäftigt sind. Sie wehren sich gegen die Abkoppelung vom TVöD, also vom Tarif, der in anderen Bereichen des öffentlichen Dienstes verbindlich ist. Der Kampf richtet sich aber auch gegen politische Entscheidungen, denn soziale Einrichtungen würden unzureichend refinanziert, das sei schlechte Haushaltspolitik.

Elternvertreter von Kindertagesstätten kommen zu Wort. Sie hätten für den Streik Verständnis trotz der Mühen anderweitiger Unterbringung ihrer Kinder. Und wundern sich, dass die Erzieher weniger verdienen, obwohl ihre Beiträge so hoch wie in anderen Einrichtungen sind. Es sprechen auch zwei alte Damen aus dem Marie-Juchacz-Seniorenzentrum des AWO-Bezirks Mittelrhein. Eine sagt,

dass eine Schwester 24 Zimmer zu betreuen habe, wo vorher zwei gearbeitet haben. Die Leute seien nett, aber zu wenig, ihnen werde auch zu wenig Lohn gezahlt. Sie selbst mache schon mit Rücksicht auf das Personal vieles selbst, dazu hätte sie aber nicht ins Heim ziehen müssen. Die Schwestern seien oft völlig fertig, sogar kränker als die Alten selbst. Aber auch die Pflegebedürftigkeit der Bewohner steige.

Eine Beschäftigte aus einem Altenheim in Düsseldorf zählt auf, was sie so alles machen müssen, unter anderem seien sie Brillen- und Gebissfinder.

Schließlich spricht Wolfgang Cremer, der Verhandlungsführer der Gewerkschaft für diesen Bereich. Er berichtet vom Stand der Verhandlungen. Heute morgen habe er zu seinem Erstaunen von Gero Kettler, Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes der AWO-Deutschland, noch vor dem Frühstück im Radio WDR 5 gehört, dass er mit ver.di schon klar sei, es gehe nur noch um die ver.di-Tage. Die Gewerkschaft will drei anstelle von bisher zwei freien Tagen als Sonderleistung für ihre Mitglieder erkämpfen. Tatsächlich aber gebe es noch gar kein Angebot, so Cremer. Er kündigt an, dass ver.di sich auch nicht durch das nahe Weihnachten drängen lassen werde. Notfalls würden sie ab 16. Januar streiken. Aber er macht auch Kompromisslinien sichtbar.

Sie seien mit 75 Euro Einmalzahlung (statt 90) zufrieden, hätten das Angebot gemacht, die Zahlen des TVöD umzukehren, also zunächst nur 2,4 Prozent, dann drei Prozent zu fordern, damit sich die AWO auf die Erhöhung einstellen könne.

Immer wieder hört man: „Marmor, Stein und Eisen bricht, unsere Streikbereitschaft aber nicht.“

Klaus Stein



19.11.2014

AWO-Mitarbeiter streiken

An den Warnstreiks bei der Arbeiterwohlfahrt AWO heute beteiligen sich auch Einrichtungen in der Städteregion Aachen. Rund 150 Mitarbeiter von hier wollen die Arbeit niederlegen und bei der zentralen Kundgebung in Köln mitmachen. Fünf Kindertagesstätten werden entweder ganz geschlossen oder haben nur einen Notdienst. Geschlossen bleibt heute die KiTa Schatzkiste in Eschweiler, eine Notgruppe gibt es bei der Kita Lotte Lemke in Würselen, außerdem beteiligen sich auch in Herzogenrath-Kohlscheid die KiTas Farbenfroh und Helene Simon sowie die KiTa Wunderland in Eschweiler am Arbeitskampf der AWO. Neben Kitas sollen auch Seniorenheime, Behinderteneinrichtungen und Offene Ganztagschulen der Arbeiterwohlfahrt bestreikt werden. Morgen startet die fünfte Verhandlungsrunde im laufenden Tarifikampf. Die Gewerkschaft verdi kämpft dafür, dass die AWO-Mitarbeiter das Gleiche verdienen wie die Beschäftigten in kommunalen Einrichtungen.

Awo-Mitarbeiter fordern in Chorweiler höhere Löhne



Mehr als 2500 Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt aus NRW haben sich zum Protest auf dem Pariser Platz versammelt. Foto: Arton Krasniqi

2500 Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt aus ganz NRW haben sich am Mittwoch zu einer Kundgebung auf dem Pariser Platz in Köln-Chorweiler versammelt. Sie protestierten für eine Gleichstellung mit den Beschäftigten im öffentlichen Dienst.

Mehr als 2500 streikende Beschäftigte der Arbeiterwohlfahrt (Awo) aus ganz NRW haben sich am Mittwoch nach einem Protestmarsch zur Kundgebung auf dem Pariser Platz in Chorweiler versammelt. Sie waren einem Aufruf der Gewerkschaft Verdi gefolgt und forderten eine Gleichstellung mit dem öffentlichen Dienst. „Wir sind gegen ein Zwei-Klassen-System in der Bezahlung“, sagte Verdi-Sprecher Günter Isemeyer. Am heutigen Donnerstag findet die nächste Verhandlungsrunde statt.

Von den 900 Kölner Beschäftigten des Wohlfahrtsverbandes nahmen lediglich 26 am Warnstreik teil. „Nur zwei Notgruppen mussten wir in Kindertagesstätten einrichten“, sagte Awo-Geschäftsführerin Ulrike Volland-Dörmann. In allen anderen Einrichtungen sei der Betrieb normal verlaufen. (kb)

<http://www.derwesten.de/staedte/iserlohn/streik-in-einrichtungen-der-awo-id10056566.html>

TARIFAUSEINANDERSETZUNG

Streik in Einrichtungen der AWO

19.11.2014 | 16:53 Uhr



Wegen eines Streiks der AWO-Mitarbeiter blieb das Familienzentrum an der Wiemer geschlossen

Foto: Michael May

Kindertagesstätten, Familienzentren und Altenheime der Arbeiterwohlfahrt wurden am Mittwoch in den Tarifkonflikt einbezogen.

Von der Tarifaueinandersetzung zwischen der Gewerkschaft Verdi und der AWO waren am Mittwoch auch Einrichtungen in Iserlohn betroffen. So blieb das AWO-Familienzentrum an der Wiemer geschlossen, die Kindertagesstätte am Löbbeckenkopf und das Familienzentrum an der Dürerstraße richteten Notgruppen ein. Das teilte die AWO-Geschäftsführerin für den AWO-Unterbezirk Hagen/Märkischer Kreis, Birgit Buchholz, auf Anfrage mit. Auch Mitarbeiter des AWO-Seniorenzentrums an der Schulstraße waren einem Aufruf, an einer zentralen Verdi-Veranstaltung in Köln teilzunehmen, gefolgt. Das sagte Dietmar Skowasch, Gewerkschaftssekretär von Verdi-Südwestfalen. Er berichtete, dass rund 3500 AWO-Beschäftigte aus ganz Nordrhein-Westfalen an der Kundgebung in Köln teilgenommen hätten. Für das AWO-Seniorenzentrum an der Schulstraße sei eine sogenannte Notdienstvereinbarung getroffen worden, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können. Jörg Richard, stellvertretender Geschäftsführer beim AWO-Bezirk Westliches Westfalen, bestätigte, dass eine solche Notdienstvereinbarung abgeschlossen worden sei. Allerdings nur vorsichtshalber. Tatsächlich, so Richard, hätten nur zwei Mitarbeiter gestreikt, die für den Dienst vorgesehen gewesen seien.

Zu den Zielen der Streikenden sagte Gewerkschaftssekretär Skowasch, dass es darum gehe, dass das AWO-Tarifwerk an das des öffentlichen Dienstes angeglichen werde. Dort habe es bereits im März eine Erhöhung gegeben. Es sei nicht einzusehen, warum eine Erzieherin in einer städtischen Einrichtung mehr verdiene, als in einer AWO-Einrichtung, sagte Skowasch. Er erinnerte an den Grundsatz „Gleiches Geld für gleiche Arbeit“.

Stefan Drees

Rund 3000 AWO-Mitarbeiter treten in den Ausstand

19.11.2014 08:15 von:(red)

Schlagwörter: AWO Warnstreik Ver.di Verhandlungsrunde Tarifkonflikt



Rund 3000 AWO-Beschäftigte kamen am heutigen Mittwoch nach Köln-Chorweiler. Ver.di rief zum Warnstreik. Bild: Archiv KN

Am heutigen Mittwoch haben rund 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt AWO die Arbeit ruhen lassen und sind zur zentralen Prozesstunde nach Köln gekommen. Anlass ist der weiterhin schwelende Tarifkonflikt zwischen dem Arbeitgeber AWO und den in der Dienstleistungsgewerkschaft Ver.di organisierten Arbeitnehmer. Die Arbeiterwohlfahrt beschäftigt im bevölkerungsreichsten Bundesland rund 36.000 Menschen, vorwiegend in Kindertagesstätten, offene Ganztagschulen sowie in Senioreneinrichtungen und Pflegeheimen.

Die Gewerkschaft will damit am Tag vor Beginn der fünften Verhandlungsrunde zusätzlich Druck auf die Arbeitgeberseite aufbauen. Die heutige Streikaktion begann im linksrheinischen Vorort Chorweiler, Sitz des AWO-Bezirksverbandes Mittelrhein. In der dortige Geschäftsstelle hat auch der Arbeitgeberverband AWO Deutschland e.V. seinen Hauptsitz.

Bereits gestern mussten sich betroffene Eltern um eine neue Betreuungsmöglichkeiten ihrer Sprösslinge im Vorschulalter suchen, denn die meisten AWO-Kitas blieben am heutigen Mittwoch geschlossen. Auch in den anderen von der AWO betriebenen Einrichtungen kam es zu erheblichen Einschränkungen.

Der Streik sei aus Sicht der Arbeitnehmervertreter wohl begründet. „Dass ausgerechnet die AWO mit ihren Wurzeln in der Arbeiterschaft ihre Beschäftigten zu zweitklassigen Fachkräften degradieren will, ist erschreckend. So würde die AWO zum Vorreiter für Sozialabbau in der Branche, kritisierte ver.di-Verhandlungsführer Wolfgang Cremer auf der heutigen Protestveranstaltung.

Die bisherigen vier Verhandlungsrunden blieben bislang erfolglos. Besonders die angeblichen „Zahlentricksereien“, so der Vorwurf Cremers an die Gegenseite, stießen bei der Gewerkschaft auf Ablehnung. Über die Modalitäten hingegen könne man verhandeln. Insgesamt aber müsse man „wieder zu guten Refinanzierungsbedingungen für soziale Arbeit zurückkehren“, so Cremer.

URL: <http://www1.wdr.de/themen/politik/awo-streik124.html>

Erneuter AWO-Streik

Eine Arbeiterwohlfahrt, zwei Wahrheiten

Von Martin Teigeler

Eine AWO-Erzieherin bekomme etwa 170 Euro weniger für die gleiche Arbeit als eine Kollegin in städtischen Kitas, kritisiert Verdi. Tausende AWO-Mitarbeiter streikten darum an diesem Mittwoch (19.11.2014) erneut für eine Gehaltserhöhung. Am Donnerstag stehen wieder Tarifverhandlungen an.



Video

Erneuter Awo-Streik

(01:31 Min.)

WDR aktuell vom 19.11.2014

Erneuter Awo-Streik

Video

: "Erneuter Awo-Streik"

in höherer Bildqualität

Link: http://www.wdr.de/themen/av/videoerneuterawostreik100-videoplayer_size-L.html

Etwa 3.000 Beschäftigte der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Kitas, Seniorenheimen, Behinderteneinrichtungen und offenen Ganztagschulen haben am Mittwoch (19.11.2014) gestreikt. An einer Protestkundgebung in Köln nahmen etwa 2.500 AWO-Mitarbeiter teil, wie ein Sprecher der Gewerkschaft Verdi auf WDR-Anfrage sagte. Mit dem erneuten Warnstreik wollte Verdi den Druck auf die AWO vor der fünften Verhandlungsrunde am Donnerstag erhöhen. Die Gewerkschaft fordert für die etwa 36.000 AWO-Beschäftigten in NRW die Übernahme des Tarifs des Öffentlichen Dienstes. Dort gab es im März drei Prozent mehr, mindestens aber 90 Euro und im kommenden Jahr zum März noch einmal 2,4 Prozent. Die AWO lehnt die Forderung bislang ab.

Erzieherin fordert "Anerkennung"

Auch die AWO-Kindertagesstätte "Die Wawuschels" in Düsseldorf-Bilk war an diesem Mittwoch vom Streik betroffen. "Mir ist wichtig, dass man auch die Anerkennung bekommt für die teils sehr stressige Arbeit, die wir leisten", sagt die Erzieherin Zineb Tabet. Das Bild von der Erzieherin, die mit Kaffeetasche in der Hand rumsitzt, sei falsch. Der Job sei sehr anspruchsvoll - vom Sprachtraining mit den Kindern bis zu Elterngesprächen. Für sie persönlich gehe es im Streik um etwa 100 Euro brutto mehr im Monat, sagt Tabet. Im Kollegenkreis hoffe man, dass sich in dem Arbeitskampf "endlich etwas tut". Leider habe die AWO bisher auf "stur geschaltet", sagt Betriebsrätin Lidija Ristova-Lehmann. Deshalb gingen

immer mehr Erzieherinnen auf die Straße. Seit September gab es bereits vier Warnstreiks bei der AWO im Land.

Arbeiterwohlfahrt als "Billigheimer"?

Verdi-Verhandlungsführer Wolfgang Cremer warf der Arbeiterwohlfahrt NRW im Oktober vor, sie wolle der "Billigheimer der Wohlfahrtsverbände auf Kosten der Beschäftigten werden". Nach Angaben der Dienstleistungsgewerkschaft erziele eine Erzieherin oder ein Erzieher in der Zeit vom 1.8.2014 bis 31.07.2016 bei der AWO gegenüber ihren Kolleginnen und Kollegen in der städtischen Kita "insgesamt 3.118,56 Euro brutto an Einkommen" weniger. Eine durchschnittliche AWO-Erzieherin verdient im Monat etwa 2.530 Euro brutto - im öffentlichen Dienst seien es rund 2.700 Euro brutto.

AWO-Vorwurf: "Taschenspielertricks der Gewerkschaft"



Protestzug von AWO-Beschäftigten im Oktober in Dortmund

Der Arbeitgeber zweifelt die Zahlen von Verdi an. "Die von der Gewerkschaft genannten Zahlen sind Taschenspielertricks, weil nur theoretisch. In der Realität gibt es so gut wie (oder vermutlich gar) keine Beschäftigten, bei denen die berechneten Unterschiede tatsächlich bestehen", sagt Andreas Johnsen, Geschäftsführer der AWO in NRW und Vorsitzender des Arbeitgeberverbands AWO Deutschland. Zahlreiche Beschäftigte hätten "hohe Besitzstände" aus der Zeit, als der öffentliche Tarifvertrag noch für die AWO galt.

Und die seit 2008 eingestellten Beschäftigten seien "in ganz anderen Erfahrungsstufen, als diejenigen, für die Verdi die Berechnung zugrunde gelegt hat". Verdi hingegen argumentiert, man wolle gerade für neu eingestellte und zukünftige Mitarbeiter etwas erreichen, um den Sozialsektor für Beschäftigte attraktiver zu machen.

Durchbruch am Donnerstag?

Gewerkschafter Cremer erwartet bei den Verhandlungen mit der AWO am Donnerstag in Düsseldorf einen "Durchbruch" nach vier ergebnislosen Verhandlungsterminen. "Über Modalitäten können wir verhandeln, aber nicht über Zahlentricksereien zum dauerhaften Nachteil der Beschäftigten", sagt der Arbeitnehmervertreter Cremer. Verdi hätte bereits zwei Kompromissvorschläge eingebracht und sei "bis zur Grenze des Machbaren gegangen". In einem offenen Brief hatte Verdi auch den politischen Druck auf die traditionell SPD-nahe Arbeiterwohlfahrt erhöht. Legt die AWO nun also ein neues Angebot vor? Cremer: "Ich gehe davon aus, dass ein eventuelles weiteres Angebot zunächst dem Verhandlungspartner im Rahmen der Verhandlungen am 20.11. unterbreitet wird." Es entspreche "den üblichen Tarifgepflogenheiten, dass die Presse dann zeitnah davon in Kenntnis gesetzt wird".

Stand: 19.11.2014, 17.07 Uhr

Mehr zum Thema

Erneuter Awo-Streik: WDR aktuell vom 19.11.2014

Link: <http://www.wdr.de/themen/av/videoerneuterawostreik100.html#banner>

Audio:

09.10.2014, Streik bei der AWO Beitrag Elmas Topcu (03:43 min.)

Link: <http://www.wdr.de/themen/politik/audiostreikbeiderawobeitragelmastopcu100-audioplayer.html>

AWO-Streik: Lokalzeit aus Duisburg vom 13.11.2014 [Mediathek]

Link: <http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/lokalzeit/lokalzeit-aus-duisburg/videoawostreik100.html#banner>

Tarifstreit in NRW: Über 2.000 AWO-Mitarbeiter legen Arbeit nieder (10.10.2014)

Link: <http://www.wdr.de/themen/wirtschaft/awo-streik120.html>

AWO-Mitarbeiter streiken: WDR aktuell vom 09.10.2014

<http://www.derwesten.de/staedte/schwelm/awo-streik-sechs-kitas-geschlossen-aimp-id10054698.html>

AWo-Streik: Sechs Kitas geschlossen

19.11.2014 | 00:13 Uhr

Die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di hat für heute zu einem ganztägigen Warnstreik der Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt aufgerufen. Vor allem die Kindertageseinrichtungen im Südkreis sind davon betroffen.

Etwa 80 Erzieherinnen und Erzieher, und damit die Hälfte der Belegschaft der von der AWO getragenen Kindertageseinrichtungen, werden sich nach Auskunft von AWO-Geschäftsführer Jochen Winter an dem Warnstreik beteiligen. Am Morgen reisen sie mit Streikenden aus ganz Südwestfalen nach Köln, um dort vor dem Sitz des Verhandlungsführers der AWO im Rahmen der Tarifverhandlungen deutlich zu machen, „dass die Mitarbeiter keine Beschäftigten 2. Klasse sind“, erklärt Dietmar Skowasch, Gewerkschaftssekretär von ver.di. Die Mitarbeiter würden die gleiche Arbeit leisten, und sollten auch so viel verdienen wie Beschäftigte im öffentlichen Dienst, so die Forderung. Für den 20. November ist die fünfte Verhandlungsrunde vorgesehen.

Fünfte Verhandlungsrunde

Heute werden sechs Kitas ganz geschlossen: In Ennepetal sind die Einrichtungen Oberbauer und Loher Nocken betroffen, die Schwelmer Kita am Zamenhof schließt ebenfalls, zudem sind zwei Kitas in Witten und eine in Breckerfeld betroffen. In einigen Einrichtungen sind zudem Notgruppen eingerichtet. Der AWO-Geschäftsführer Jochen Winter bittet Eltern darum, sofern es möglich ist, eine andere Betreuung zu finden. In den Notgruppen wäre eine Betreuung aber ebenfalls gewährleistet. Und zwar in den Gevelsberger Kitas Asbeck und Körnerstraße und in mehreren Kitas in Witten. Zwei der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (in Asbeck und der Sprockhöveler Stefansbecke) werden zusammengelegt. Jochen Winter betont, dass die Betreuung in den Wohnhäusern unbeeinträchtigt sei. Nicht am Streik beteiligen würden sich zudem Mitarbeiter aus der Verwaltung und dem Fachbereich Arbeit und Qualifizierung.

<http://www.derwesten.de/staedte/bottrop/awo-kitas-in-bottrop-am-mittwoch-erneut-bestreikt-id10056992.html>

TARIF-STREIT

Awo-Kitas in Bottrop am Mittwoch erneut bestreikt

19.11.2014 | 17:43 Uhr



Awo-Beschäftigte traten am Mittwoch (19. November) erneut in den Warnstreik

Foto: Jens Plaum

Die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi hatte die Beschäftigten der Awo erneut zum Warnstreik aufgerufen. In Bottrop blieb ein Großteil der Awo-Kitas geschlossen. Aus dem Bezirk Emscher-Lippe-Süd fuhren insgesamt rund 100 Streikende zur Kundgebung nach Köln.

Bevor Donnerstag die 5. Tarifverhandlungsrunde für die 36 000 Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt (Awo) in NRW beginnt, hatte die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi am Mittwoch erneut zu einem Warnstreik aufgerufen.

Der traf in Bottrop vor allem die Kindertagesstätten des Wohlfahrtsverbandes: Nach Angaben der Awo vor Ort blieben fünf der sieben Kitas komplett geschlossen; in einer weiteren wurde lediglich eine Notgruppe betreut. Kinder aus geschlossenen Einrichtungen hätten bei Bedarf in den geöffneten Gruppen mitbetreut werden können.

Dass in Bottrop nur eine Awo-Kita geöffnet war, berichtete auch Marion Schäfer, Verdi-Gewerkschaftssekretärin, aus dem Streik-Bus. Mit insgesamt rund 100 Streikenden aus dem Bezirk Emscher-Lippe-Süd nahm sie an der Protestkundgebung in Köln teil, so Schäfer. 3000 Awo-Beschäftigte aus ganz NRW hätten sich dort versammelt.

„Aus Sicht der Teilnehmer war es eine super Veranstaltung“, so Schäfer. Auch die Mitarbeiter der drei Awo-Seniorenzentren in Bottrop waren zum Warnstreik aufgerufen. „Die Beteiligung ist so gering, dass wir keine Notdienstvereinbarung abschließen mussten. Das heißt: Der Betrieb läuft ganz normal“, sagte gestern Jörg Richard (Awo Westliches Westfalen)

Verdis Hauptforderung ist, Awo-Mitarbeiter nicht schlechter zu stellen als vergleichbare Kräfte in kommunalen Einrichtungen.

<https://www.derwesten.de/staedte/essen/wie-der-awo-streik-in-essen-eltern-kinder-und-erzieher-trifft-id10053752.html>

STREIK

Wie der Awo-Streik in Essen Eltern, Kinder und Erzieher trifft

19.11.2014 | 08:00 Uhr



Bereits vor einigen Wochen gingen die Beschäftigten der Awo in Essen auf die Straße.

Foto: Knut Vahlensieck

Eltern, Kinder und Erzieher sind vom Aufruf an die Awo-Beschäftigten am Mittwoch betroffen. Birgit Rünker, Mutter und Elternrats-Mitglied, schildert Folgen und Anstrengungen, den Nachwuchs wieder bei Oma oder Bekannten unterbringen zu müssen – die Awo-Leitung indes nehme diesen Tag nur zur Kenntnis.

Rund 1200 Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt (Awo) sind am Mittwoch (19. November) erneut zum Streik aufgerufen. Während sie auf die laufende Tarifrunde aufmerksam machen, werden neben den sozialen Diensten und der Verwaltung auch sechs Seniorenheime und 19 Kindertagesstätten betroffen sein.

Die Folgen nennt Gereon Falck, Verdi Essen: Eltern müssen damit rechnen, dass die Kindertagesstätten geschlossen bleiben. „Für die Seniorenheime ist eine schriftliche Notdienstregelung getroffen worden.“ Während die Streikenden sich auf den Weg nach Köln zum Sitz des Vorsitzenden des Awo-Arbeitgeberverbandes Deutschland machen, werden Mütter und Väter wieder improvisieren müssen.

Abwanderung guter Kräfte und zu Demotivierung

Im Oktober sprach Gereon Falck, „von einer relativ hohen Solidarität auch bei den Eltern.“ Die besteht, versichert Birgit Rünker als Mutter, aber auch als Mitglied des Elternrats der Awo-Kita am Ruhrkolleg. Gern unterstützen sie die Erzieher, denn diese „leisten hervorragende Arbeit, verdienen aber wesentlich weniger als ihre städtischen Kollegen und erhalten am Anfang oft nur Zeitverträge.“ Zudem fürchteten Eltern angesichts der guten Arbeitsmarkt-Situation für Erzieher, dass diese Ungleichbehandlung mittel- und langfristig zu Abwanderung guter Kräfte und zu Demotivierung führt – also in Summe zur Verschlechterung der Betreuungsqualität in Awo-Kitas.

Der Streiktag bedeutet nun zunächst für „alle Seiten Stress - während die Awo-Leitung so einen Tag lediglich zur Kenntnis nehmen muss“, sagt Rünker. Kinder werden schon wieder aus ihrem „Alltag“ gerissen und von anderen Personen als gewohnt betreut: Oma, Nachbarin oder Vater der Kindergartenfreundin springen ein. Das könne belasten, vor allem Kinder in der Eingewöhnungsphase. Streikbedingte Unterbrechungen seien eine massive Einschränkung für jedes pädagogische Konzept.

Verhandlungen mit dem Arbeitgeber

Stress bedeute der Streik auch für Eltern. Wer nicht auf Großeltern zurückgreifen könne, wer keine Freunde, Nachbarn oder Bekannte greifbar hat, die Zeit haben, der verhandelt nun mitunter selbst mit dem Arbeitgeber wegen eines außerordentlichen freien Tages. „Das wird angesichts des fünften Streiktags zunehmend schwierig“, sagt die Mutter und gibt vor allem an die Adresse der Arbeitgeber zu bedenken: „Beim Streik fällt nicht einfach mal ein Kita-Tag aus. Da hängen jede Menge Anstrengungen, Sorgen, Geschichten dran“, sagt Birgit Rünker und schließt die Erzieher ein, die derzeit bei strapazierter Personaldecke wegen der Krankheitsfälle zusätzlich Nikolaus- und Weihnachtsfeier organisieren, den Kita-Anbau einweihen, dazu den OB empfangen und außerdem neue Kinder an den Kita-Alltag gewöhnen. „Jetzt müssen sich unsere Erzieher auch noch darum kümmern gerecht bezahlt zu werden.“

Verdi fordert unter anderem eine Erhöhung der monatlichen Einkommen um 100 Euro zuzüglich 3,5 Prozent. Verdi-Verhandlungsführer Wolfgang Cremer rechnet vor: „In dem bisher vorgelegten Angebot soll etwa eine Erzieherin in den nächsten zwei Jahren mehr als 3000 Euro brutto weniger erhalten, als eine Erzieherin bei der Stadt. Gereon Falck indes beschreibt die Stimmung, die sich mit Blick auf die Haltung der Awo breit macht: „Die Beschäftigten der Arbeiterwohlfahrt sind erzürnt.“

Dominika Sagan



AWO-Streik: Salzufler Kita geschlossen

veröffentlicht am 19.11.2014 um 09:00 Uhr

Düsseldorf (dpa/lnw). Geschlossene Kindergärten, Seniorenheime mit Notbesetzung: Im Tarifstreit bei der Arbeiterwohlfahrt (Awo) haben am Mittwoch in ganz Nordrhein-Westfalen Mitarbeiter die Arbeit niedergelegt. Kindergärten, Seniorenheime, Behinderteneinrichtungen und Schulen seien betroffen, sagte ein Verdi-Sprecher.

Zu einer Kundgebung am Sitz des Awo-Bezirksverbandes Mittelrhein in Köln erwartet die Gewerkschaft am Mittwochvormittag 3.000 Beschäftigte.

In Lippe beteiligt sich die **Kita Sylbach in Bad Salzuflen** am landesweiten Streik und bleibt daher geschlossen, berichtet zudem *Radio Lippe* und zitiert einen Sprecher der Gewerkschaft Verdi.

Mit dem Warnstreik will Verdi einen Tag vor der fünften Verhandlungsrunde am Donnerstag Druck auf die Awo ausüben. Die Gewerkschaft will für die 36 000 Mitarbeiter in NRW eine Übernahme des Tarifvertrages vergleichbarer Fachkräfte in Kitas und Seniorenheimen des öffentlichen Dienstes erreichen.

URL: http://www.lz.de/lippe/kreis_lippe/20258239_Salzufler-Kita-geschlossen.html

Copyright © Lippische Landes-Zeitung 2014

19. November 2014 | 00.00 Uhr

Langenfeld/Monheim   0

Heute wieder Warnstreik in Awo- Kitas und Heimen

Langenfeld/Monheim. Die Kindergärten und Altersheime der Arbeiterwohlfahrt (Awo) in Langenfeld und Monheim sind heute zum wiederholten Male in diesem Herbst von einem Warnstreik betroffen. Zum Ausstand aufgerufen hat die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi, die damit im Tarifstreit mit der Awo höhere Löhne für deren in NRW beschäftigte Altenpfleger, Erzieher und Sozialarbeiter durchsetzen will. Laut Willi Oberländer vom Verdi-Bezirk Rhein-Wupper wird aber "kein Kind vor einer verschlossenen Kita-Tür stehen".

Fernstudium mit AKAD

Nebenberuflich studieren. Staatlich anerkannt. Jetzt Infos anfordern!



Google-Anzeigen

Die Leitungen der Einrichtungen hätten die Eltern informiert und gegebenenfalls für eine Betreuung von Kindern gesorgt, die nicht zu Hause bleiben können. Für die Senioreneinrichtungen sei ein Notdienst vereinbart. Verdi fordert die Übernahme des Tarifergebnisses des Öffentlichen Dienstes für die Awo-Beschäftigten. Die Arbeitgeberseite lehnt dies bisher ab. Vor der morgen stattfindenden fünften Verhandlungsrunde wollen die streikwilligen Mitarbeiter vor der Niederlassung des Awo-Arbeitgeberverbands in Köln demonstrieren.

Die hiesigen Beschäftigten treffen sich vor Dienstbeginn vor dem Karl-Schröder-Haus in Langenfeld und fahren dann zu der Streikkundgebung. Bei der Awo in NRW stehen 36 000 Menschen in Lohn und Brot. Etwa jeder Zwölfte wird sich laut Verdi heute am Warnstreik beteiligen.

Quelle: gut

AWO-Mitarbeiter streiken

DÜSSELDORF (DPA/LNW) Geschlossene Kindergärten, Seniorenheime mit Notbesetzung: Im Tarifstreit bei der Arbeiterwohlfahrt (Awo) haben am Mittwoch in ganz Nordrhein-Westfalen Mitarbeiter die Arbeit niedergelegt.



Warnstreik soll Druck auf die Awo ausüben. Foto: Ina Fassbender/Archiv

Kindergärten, Seniorenheime, Behinderteneinrichtungen und Schulen seien betroffen, sagte ein Verdi-Sprecher. Zu einer Kundgebung am Sitz des Awo-Bezirksverbandes Mittelrhein in Köln erwartet die Gewerkschaft am Mittwochvormittag 3000 Beschäftigte.

Mit dem Warnstreik will Verdi einen Tag vor der fünften Verhandlungsrunde am Donnerstag Druck auf die Awo ausüben. Die Gewerkschaft will für die 36 000 Mitarbeiter in NRW eine Übernahme des Tarifvertrages vergleichbarer Fachkräfte in Kitas und Seniorenheimen des öffentlichen Dienstes erreichen.

[Mitteilung von Verdi](#)

ZUM ARTIKEL

Erstellt: 19. November 2014, 10:09 Uhr

Aktualisiert: 19. November 2014, 10:09 Uhr

THEMEN

[Soziales, Tarife](#)



Lokales



Die Werkstatt Wittgensteiner Technik Service in Schameder bleibt heute geschlossen wie auch die Werkstatt in Deuz. Foto: Archiv

Notbesetzung in vielen Einrichtungen

AWo-Beschäftigte streiken

Siegen/Bad Berleburg. Wieder ruft Verdi die AWo-Beschäftigten zum Warnstreik auf. Am heutigen Mittwoch fahren die Streikenden nach Köln zu einer Kundgebung.

nb - Für den heutigen Mittwoch hat die Gewerkschaft Verdi die Beschäftigten von Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt (AWo) in Nordrhein-Westfalen zum Streik aufgerufen. Auch die 1000 Beschäftigten in rund 70 Einrichtungen im AWo-Kreisverband Siegen-Wittgenstein und Olpe sind zum Streik mit zentraler Kundgebung in Köln aufgerufen. Am Donnerstag werden die Tarifverhandlungen fortgesetzt.

Doch was bedeutet das für die Einrichtungen im Kreisgebiet? Etwa für Seniorenzentren, für Kindertagesstätten (Kitas) und Behinderteneinrichtungen? Geschlossen bleiben werden die Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Deuz und die Werkstatt Wittgensteiner Technik Service in Schameder. Die Werkstatt Siegener Technik Service am Effertsufer schließt nur zum Teil.

Dr. Andreas Neumann, Geschäftsführer des AWo-Kreisverbands, kritisierte im Gespräch mit der Siegener Zeitung, dass durch den Streik nicht nur die in den Werkstätten Beschäftigten und ihre Angehörigen betroffen seien, sondern ebenso die Mitarbeiter in den Wohnheimen – in Trägerschaft der AWo oder anderer Anbieter –, in denen einige der Behinderten leben. Hier müssten Sonderschichten geschoben werden, um die nun zusätzliche Betreuungszeit über den Tag hinweg stemmen zu können.

Bei den Kitas des Kreisverbands gestaltet sich die Situation ebenfalls unterschiedlich: 30 Kitas (Stand bei Redaktionsschluss) sind vom Streik nicht betroffen, andere Kitas bieten eine Notgruppe an oder aber bleiben ganz geschlossen.

In den Seniorenzentren, die vom AWO-Bezirk Westliches Westfalen betrieben werden, wird es Notbesetzungen geben. Die Beschäftigten bitteten die Gewerkschaften um Unterstützung, damit ihre hohe Einsatzbereitschaft und ihr Pflichtgefühl, so Gewerkschaftssekretärin Mechthild Boller-Winkel vom Verdi-Bezirk Siegen-Olpe. Im Hinblick auf die Kitas betonte Boller-Winkel, dass die Eltern rechtzeitig über den Streik informiert worden seien.

Der AWO-Kreisverband hat eine Streik-Hotline eingerichtet, wo zwischen 8 und 15 Uhr aktuelle Informationen zum Streik und zu den betroffenen Einrichtungen erfragt werden können: Tel. (0271) 3386165.

Um den Artikel zu kommentieren melden Sie sich bitte an.

Kommentar nicht in Ordnung? [Mitteilung an die Redaktion.](#)

Verlagsportale

[Das Telefonbuch](#) [Das Örtliche](#) [Verlag Vorländer](#) [Agentur Vorländer Local](#) [Post Service Siegerland SWA/WWA](#) [Konzertkasse](#) [Shopping Siegerland](#) [billiger.de](#) [Go](#)

URL: <http://www1.wdr.de/themen/politik/awo-streik124.html>

Erneuter AWO-Streik

Eine Arbeiterwohlfahrt, zwei Wahrheiten

Von Martin Teigeler

Eine AWO-Erzieherin bekomme etwa 170 Euro weniger für die gleiche Arbeit als eine Kollegin in städtischen Kitas, kritisiert Verdi. Tausende AWO-Mitarbeiter streikten darum an diesem Mittwoch (19.11.2014) erneut für eine Gehaltserhöhung. Am Donnerstag stehen wieder Tarifverhandlungen an.



Video

Erneuter Awo-Streik

(01:31 Min.)

WDR aktuell vom 19.11.2014

Erneuter Awo-Streik

Video

: "Erneuter Awo-Streik"

in höherer Bildqualität

Link: http://www.wdr.de/themen/av/videoerneuterawostreik100-videoplayer_size-L.html

Etwa 3.000 Beschäftigte der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Kitas, Seniorenheimen, Behinderteneinrichtungen und offenen Ganztagschulen haben am Mittwoch (19.11.2014) gestreikt. An einer Protestkundgebung in Köln nahmen etwa 2.500 AWO-Mitarbeiter teil, wie ein Sprecher der Gewerkschaft Verdi auf WDR-Anfrage sagte. Mit dem erneuten Warnstreik wollte Verdi den Druck auf die AWO vor der fünften Verhandlungsrunde am Donnerstag erhöhen. Die Gewerkschaft fordert für die etwa 36.000 AWO-Beschäftigten in NRW die Übernahme des Tarifs des Öffentlichen Dienstes. Dort gab es im März drei Prozent mehr, mindestens aber 90 Euro und im kommenden Jahr zum März noch einmal 2,4 Prozent. Die AWO lehnt die Forderung bislang ab.

Erzieherin fordert "Anerkennung"

Auch die AWO-Kindertagesstätte "Die Wawuschels" in Düsseldorf-Bilk war an diesem Mittwoch vom Streik betroffen. "Mir ist wichtig, dass man auch die Anerkennung bekommt für die teils sehr stressige Arbeit, die wir leisten", sagt die Erzieherin Zineb Tabet. Das Bild von der Erzieherin, die mit Kaffeetasche in der Hand rumsitzt, sei falsch. Der Job sei sehr anspruchsvoll - vom Sprachtraining mit den Kindern bis zu Elterngesprächen. Für sie persönlich gehe es im Streik um etwa 100 Euro brutto mehr im Monat, sagt Tabet. Im Kollegenkreis hoffe man, dass sich in dem Arbeitskampf "endlich etwas tut". Leider habe die AWO bisher auf "stur geschaltet", sagt Betriebsrätin Lidija Ristova-Lehmann. Deshalb gingen

immer mehr Erzieherinnen auf die Straße. Seit September gab es bereits vier Warnstreiks bei der AWO im Land.

Arbeiterwohlfahrt als "Billigheimer"?

Verdi-Verhandlungsführer Wolfgang Cremer warf der Arbeiterwohlfahrt NRW im Oktober vor, sie wolle der "Billigheimer der Wohlfahrtsverbände auf Kosten der Beschäftigten werden". Nach Angaben der Dienstleistungsgewerkschaft erziele eine Erzieherin oder ein Erzieher in der Zeit vom 1.8.2014 bis 31.07.2016 bei der AWO gegenüber ihren Kolleginnen und Kollegen in der städtischen Kita "insgesamt 3.118,56 Euro brutto an Einkommen" weniger. Eine durchschnittliche AWO-Erzieherin verdient im Monat etwa 2.530 Euro brutto - im öffentlichen Dienst seien es rund 2.700 Euro brutto.

AWO-Vorwurf: "Taschenspielertricks der Gewerkschaft"



Protestzug von AWO-Beschäftigten im Oktober in Dortmund

Der Arbeitgeber zweifelt die Zahlen von Verdi an. "Die von der Gewerkschaft genannten Zahlen sind Taschenspielertricks, weil nur theoretisch. In der Realität gibt es so gut wie (oder vermutlich gar) keine Beschäftigten, bei denen die berechneten Unterschiede tatsächlich bestehen", sagt Andreas Johnsen, Geschäftsführer der AWO in NRW und Vorsitzender des Arbeitgeberverbands AWO Deutschland. Zahlreiche Beschäftigte hätten "hohe Besitzstände" aus der Zeit, als der öffentliche Tarifvertrag noch für die AWO galt.

Und die seit 2008 eingestellten Beschäftigten seien "in ganz anderen Erfahrungsstufen, als diejenigen, für die Verdi die Berechnung zugrunde gelegt hat". Verdi hingegen argumentiert, man wolle gerade für neu eingestellte und zukünftige Mitarbeiter etwas erreichen, um den Sozialsektor für Beschäftigte attraktiver zu machen.

Durchbruch am Donnerstag?

Gewerkschafter Cremer erwartet bei den Verhandlungen mit der AWO am Donnerstag in Düsseldorf einen "Durchbruch" nach vier ergebnislosen Verhandlungsterminen. "Über Modalitäten können wir verhandeln, aber nicht über Zahlentricksereien zum dauerhaften Nachteil der Beschäftigten", sagt der Arbeitnehmervertreter Cremer. Verdi hätte bereits zwei Kompromissvorschläge eingebracht und sei "bis zur Grenze des Machbaren gegangen". In einem offenen Brief hatte Verdi auch den politischen Druck auf die traditionell SPD-nahe Arbeiterwohlfahrt erhöht. Legt die AWO nun also ein neues Angebot vor? Cremer: "Ich gehe davon aus, dass ein eventuelles weiteres Angebot zunächst dem Verhandlungspartner im Rahmen der Verhandlungen am 20.11. unterbreitet wird." Es entspreche "den üblichen Tarifgepflogenheiten, dass die Presse dann zeitnah davon in Kenntnis gesetzt wird".

Stand: 19.11.2014, 17.07 Uhr

Mehr zum Thema

Erneuter Awo-Streik: WDR aktuell vom 19.11.2014

Link: <http://www.wdr.de/themen/av/videoerneuterawostreik100.html#banner>

Audio:

09.10.2014, Streik bei der AWO Beitrag Elmas Topcu (03:43 min.)

Link: <http://www.wdr.de/themen/politik/audiostreikbeiderawobeitragelmastopcu100-audioplayer.html>

AWO-Streik: Lokalzeit aus Duisburg vom 13.11.2014 [Mediathek]

Link: <http://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/lokalzeit/lokalzeit-aus-duisburg/videoawostreik100.html#banner>

Tarifstreit in NRW: Über 2.000 AWO-Mitarbeiter legen Arbeit nieder (10.10.2014)

Link: <http://www.wdr.de/themen/wirtschaft/awo-streik120.html>

AWO-Mitarbeiter streiken: WDR aktuell vom 09.10.2014

<http://www.derwesten.de/staedte/velbert/velberterin-streikt-fuer-gerechten-lohn-bei-der-awo-id10053330.html>

BILDUNG

Velberterin streikt für gerechten Lohn bei der AWO

18.11.2014 | 21:00 Uhr



Cora van Dyk arbeitet bei der AWO Casa Fantasia in Velbert als Erzieherin. Die Alleinerziehende muss sich und ihre beiden Kinder Marvin und Colliene durchbringen.

Foto: Fritz Baum

Auch Erzieherinnen der Casa Fantasia gehen heute wieder auf die Straße. Gut 100 Euro beträgt die Differenz zum Lohn im öffentlichen Dienst. Cora van Dyk liebt ihren Beruf, den sie in der Casa Fantasia ausübt, doch möchte sie bezahlt werden wie die Kolleginnen im öffentlichen Dienst.

6.15 Uhr. Aufstehen bei Familie van Dyk. Das sind Collien (7), Marvin (11) und Mama Cora, damit alle rechtzeitig in den Schulen und bei der Arbeit sind. Die 34-jährige Erzieherin arbeitet seit 2010 bei der AWO-Kita Casa Fantasia. 2001 hat sie ihre Ausbildung abgeschlossen und kümmert sich seit dieser Zeit leidenschaftlich um den Nachwuchs. „Für mich ist meine Arbeit wesentlich mehr, als nur auf die Gehaltsabrechnung zu schauen. Für mich ist es eine Berufung, Erzieherin zu sein.“

Bei van Dyks ist ein Auto nicht drin

Dennoch bekommt sie etwa 100 Euro monatlich weniger als die Kolleginnen, die nach dem Tarif des öffentlichen Dienstes bezahlt werden. Um gleich gestellt zu werden, geht sie am Mittwoch wieder mit anderen Erzieherinnen auf die Straße und folgt dem Verdi-Aufruf zum Streik „Ich liebe die Einrichtung“, an einen Wechsel in eine andere Kindertagesstätte habe sie bislang nicht gedacht. Dennoch spürt die alleinerziehende Mutter, dass das Geld knapp ist. „Ich muss ja meine Familie versorgen. So haben wir die alte Wohnung aufgeben, weil ich die Mieterhöhung nicht hätte finanzieren können.“ Das neue Zuhause liegt zentral und bei der Grundschule, in Fußweite zur Kita. „Ein Auto können wir uns nicht leisten.“ Ein Monatsticket für den Bus kostet 60 Euro. Geld, das Cora van Dyk lieber spart – und zu Fuß geht, so lange das machbar ist.

Sie weiß, dass das Leben immer teurer wird, da stellt sie sich die Frage: „Wie lange kann ich es mir noch leisten, bei der AWO zu arbeiten?“. Ihre Kinder beschwerten sich schon manchmal, „und ein eigenes Auto steht bei uns ganz oben auf der Wunschliste.“ Mit 100 Euro im Monat mehr wäre der Unterhalt finanziert – oder aber auch mal ein besonderer Familienausflug drin. „Die AWO hat tolle Kitas, sie bietet den

Kindern sehr viel und auch für die Mitarbeiter macht sie einiges.“ Da denkt die junge Erzieherin etwa an die „vielen Fortbildungen, die auch hausintern angeboten werden. Auch die Urlaubszeiten werden mitarbeiterfreundlich geregelt.“

Doch nicht alle Kollegen bleiben der AWO treu. „Erst neulich ist eine aus unserem Team wieder zu einem anderen Träger gewechselt.“ Das bedeutet eine hohe Fluktuation beim Personal, neue Kolleginnen müssen eingearbeitet werden, das beansprucht wiederum die Zeit vom bestehenden Team und auch die Kinder müssen sich immer wieder an neue Gesichter erinnern. „Wir leisten eine tolle Bildungsarbeit und merken, dass die Eltern ihren Nachwuchs gern zu uns bringen.“ Daher stoßen die Erzieherinnen mit ihrem vierten Streik auch erneut meistens auf Verständnis.

Noch denkt Cora van Dyk nicht daran, sich woanders zu bewerben. „Aber wenn ich meine Familie nicht mehr ernähren kann, dann bringt mir auch die Liebe zu meinem Arbeitsplatz nicht mehr.“ Dann heißt es Abschied nehmen.

Isabel Nosbers

Streik bei der AWO trifft auch Minden

veröffentlicht am 14.11.2014 um 18:25 Uhr

Minden (mt/nec). Am Donnerstag, 20. November, gehen die Tarifverhandlungen zwischen der Verdi und der AWO in NRW in die fünfte Runde. Es geht um Löhne und Gehälter für rund 36.000 Beschäftigte im sozialen Bereich. Am Tag zuvor, Mittwoch, 19. November, will die Gewerkschaft Verdi ihren Forderungen noch einmal mit einem landesweiten Warnstreik Nachdruck verleihen.

In Minden und Porta Westfalica werden deshalb mindestens vier Kindertagesstätten geschlossen bleiben. Betroffen sind die AWO-Kitas in Leteln, Dützen, Häverstedt und Lerbeck. Noch unentschieden sind die Mitarbeiter der Kitas Böhlorst, Holzhausen und Eisbergen. Sie werden am Montag über eine Streikbeteiligung entscheiden. Gegen einen Streik haben sich die Mitarbeiter der Kita Dombrede, Friedgartenstraße, Neesen, Veltheim und Lerbeck entschieden.

In den Senioreneinrichtungen des Robert-Nussbaum-Hauses werden sich voraussichtlich nur einzelne Mitarbeiter am Streik beteiligen, der Betrieb wird dadurch nicht beeinträchtigt. Zuletzt hatte es am 9. und 10. Oktober Warnstreiks gegeben. Verdi fordert eine Erhöhung der monatlichen Einkommen um einen Sockelbetrag von 100 Euro zuzüglich 3,5 Prozent.

URL: http://www.mt.de/lokales/minden/20255578_Streik-bei-der-AWO-trifft-auch-Minden.html

Copyright © Mindener Tageblatt 2014

Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.